

# Was für Alltagsradler dringend ist

ST  
23.8.19

**Fahrradstadt** Wie rollt Gmünd morgen? Der Agenda-Arbeitskreis Mobilität und Verkehr legt für Stadtverwaltung und Stadträte eine Mängelliste vor. *Von Michael Länge*

## Schwäbisch Gmünd

Geht's ums Radfahren, liegt in Gmünd der Schwerpunkt immer auf dem Tourismus. Dies sagt Thomas Kaiser, Sprecher des Agenda-Arbeitskreises Mobilität und Verkehr. Dabei sei der Tourismus nur ein Nebenprodukt. Kaiser betont, dass die Mitglieder des Arbeitskreises – neben einem Parkkonzept für Autos – nicht den touristischen, sondern die Alltagsradler im Blick haben. Dies seien die, die

„Das Fahrrad muss in Gmünd eine größere Rolle einnehmen.“

Thomas Kaiser, Agenda-Sprecher

mit dem Rad zu Arbeit, in die Schule, auf den Markt, ins Konzert, ins Kino führen. Für Alltagsradler müssten vernünftige Radrouten und ein Wegwei-

nungssystem gebaut werden, dann fänden in diesem Rahmen auch Limesradweg oder Remstalradroute ihre Trasse.

Das Fahrrad ist für Kaiser ein „wesentlicher Bestandteil“ eines Gmünder Mobilitätskonzeptes des Zukunft. Neben Auto, Bus und Fußgänger. Dabei sei das Auto das am wenigsten nachhaltige. Kaiser und die weiteren Mitglieder des Agenda-Arbeitskreises machen Vorschläge für eine bessere Radinfrastruktur in Gmünd. Diese legen sie der Stadtverwaltung ans Herz:

- **Markierungen.** Gute Ansätze seien die Weißensteiner Straße im Süden, die Goethe- und Eutighoferstraße im Westen und die Buchstraße im Osten. Dort fehlten noch immer Markierungen.
- **Fahrbahn.** Die Straße sei für Radfahrer und Autofahrer da, allerdings fehle das Radsymbol noch auf der Fahrbahn.
- **Radschutzstreifen.** Schutzstreifen sollen dort eingezeichnet werden, wo es die Breite

der Straße hergibt. Dabei weist Kaiser darauf hin, dass sich der Radschutzstreifen in der Oberbettringer Straße gut entwickelt habe, wenngleich auf der Hochebene auf dem Hardt die Fortführung noch fehle.

- **Gehwege.** Gehwege sollen dabei parallel für langsame Radler wie Familien mit Kindern geöffnet bleiben.

### » TAGESPOST-SERIE (4/6) Wie rollt Gmünd morgen?

- **Radring.** Für den Fahrradring um die Altstadt liege dem Arbeitskreis noch immer nichts Konkretes vor, sagt Kaiser und ergänzt: „obwohl mehrfach überall angefragt“.
- **Infrastruktur.** Bereits seit der Zeit vor der Gartenschau 2014 fehlten Pedelec-Ladestation, Schließfächer, Radboxen und Trinkwassersäule im Bereich des Marktplatzes und der Innenstadt.
- **Fahrradstraßen.** Fahrradstraßen, in denen der Autofah-

rer dem Radfahrer untergeordnet ist, sind für die Agenda-Leute in der Schwerzerallee, der Gemeindehausstraße und der Honiggasse denkbar. Allerdings: Sie müssten einen Sinn haben, nützlich sein und nicht nur eine falsch markierte 30er-Zone. Dies habe Konsequenzen: Vorfahrt und Ausschluss des Durchgangsverkehrs.

- **Transport.** Radmitnahme in Bussen, auf die nach Stadtbussen nun auch Fahrbus aufspringe, sei positiv. Und wenig konfliktträchtig, „entgegen den Vorhersagen der Kritiker“.
- **Reparaturen.** Beläge, zum Beispiel die der Klepperlestrasse, müssten ausgebessert werden. Einher gehe damit die Verkehrssicherungspflicht mit Mähen und Konzeptionen für den Winterdienst, „damit es nicht alljährlich die gleichen unsinnigen Diskussionen gibt“.
- **Kreuzungen.** Erforderlich seien klare Verkehrsführungen über Kreuzungen. Damit der Radler weiß, wie er nach der

Kreuzung weiterfahren kann – ob auf dem Gehweg oder auf der Fahrbahn. „Verschnörkelte Radwege, Kreisel mit halblebigen Lösungen wie Markierungen, die Vorfahrt suggerieren, müssen einer klaren Verkehrsführung weichen.“

„Das Fahrrad muss in Gmünd eine größere Rolle einnehmen“, fasst Kaiser zusammen. Denn ein zunehmender Autoverkehr mache das Fahren und Parken immer weniger sinnvoll. Der Trend gehe zur Elektromobilität, die mit dem Pedelec gut funktionieren. Damit komme man in Gmünd nicht mehr nur runter, sondern auch rauf. Hänge, sagt Kaiser, verlieren ihren Schrecken.

Für die Zukunft sei auch wichtig: keine Umwege, klare Wege. Und an Hangstrecken wie Mutlanger Berg, Herlikofer Berg oder die Auffahrt nach Großdeinbach müsse richtig nachgebessert werden. Denn Radfahren, sagt Radler Thomas Kaiser, ist „gesund, schont die Umwelt und spart Platz“.

# 10 LOKALES



Radschutzstreifen sollen dort eingezeichnet werden, wo die Straße breit genug ist. Der Radschutzstreifen in der Oberbettringer Straße habe sich gut entwickelt, sagt der Agenda-Arbeitskreis Mobilität und Verkehr. Er macht Stadtverwaltung und Stadträten Vorschläge, was für Radfahrer in Gmünd getan werden kann. *Foto: Tom*